

Schullandschaft Nord

Mit Sambarhythmen gegen den Umzug

Von Gisbert Franken, 21.03.12, 07:00h

Vor dem Bergisch Löwen ging gestern Abend die Post ab: Zahlreiche Schüler, Lehrer und Eltern machten ihrem Unmut über die geplante Schulzusammenführung ab Sommer 2013 am Ahornweg Luft. Drinnen wurde währenddessen debattiert.



Vor dem Bergisch Löwen ging gestern Abend die Post ab: Heiße Sambarhythmen fetzten vom Bläserblech und der Chor der Realschule Kleefeld versuchte die Umstehenden zum Mitsingen zu animieren. (alle Bilder: Daub)

BERGISCH GLADBACH Vor dem Bergischen Löwen ging gestern Abend die Post ab: Heiße Sambarhythmen fetzten vom Bläserblech und der Chor der Realschule Kleefeld versuchte die Umstehenden zum Mitsingen zu animieren: „Das Kleefeld ist unser Zuhause, hier gehen wir nicht raus!“ Diesmal hatte das Kleefeld die Aufgabe übernommen, optisch und akustisch Flagge zu zeigen gegen die Umzugspläne, die die Stadtverwaltung bekanntlich hegt, um fehlende Schülerzahlen und fehlendes Geld zur Deckung zu bringen.

Drinnen im Theatersaal, wohin der Bürgermeister (der selbst wegen eines familiären Trauerfalles verhindert war) geladen hatte, um über die „Zukunft der Schullandschaft Nord“ zu informieren, waren dann alle drei Schulen vertreten, sowohl auf dem Podium wie auch im Saal.

Ein Informationsabend sollte es sein, doch wie sich schnell zeigte, war eigentlich jeder schon nach seinem Gusto informiert und wartete nur auf die Gelegenheit, die Informationen des anderen zurückzuweisen oder ad absurdum zu führen. Die Lager sind längst aufgestellt in der Gladbacher Schulstandortdebatte.

Hier betroffene Eltern und erboste Pädagogen, die vielleicht noch einsehen, dass die Stadt kein Geld hat, aber nicht, dass ausgerechnet bei den Schulen gespart werden soll: „Warum kann man nicht ein Schwimmbad schließen statt einen Schulstandort“, fragte Dieter Wagner, Chef der Hauptschule Kleefeld. Für das Vermögen der Bädergesellschaft könne man Otto-Hahn und Nicolaus-Cusanus-Gymnasium sanieren und noch dazu die Kleefeldschulen verschönern. Wer einmal im Jahr schwimmen gehen wolle, der könne das im privaten Wellnessbad tun.

Auf der anderen Seite die kühlen Bürokraten mit ihren Zahlen, die wie Hans Pütz (Schulverwaltung) sagen: „Auch wenn wir nichts tun, werden wir ab 2016 einen Schulstandort verlieren, weil uns die Schüler für die Eingangsklassen fehlen“. Oder wie Kämmerer Jürgen Mumdey, der sagt, „die Stadt ist pleite und nur wenn wir die Kosten für ein Schulzentrum einsparen, kommen wir aus dem Nothaushalt raus und gewinnen finanzielle Handlungsfreiheit zurück“. Oder wie Bernd Martmann (Immobilienverwaltung), der erklärt, „wenn wir aus dem Nothaushalt raus kommen, können wir ein Schulzentrum (das OHG) sanieren, wenn nicht, wird weder OHG noch NCG saniert“.

Das klingt nach Basta und erregt den Bürgerzorn. Die Stadt sei ein eklatantes Beispiel für kommunales Missmanagement, wurde den Wunschverweigerern auf der Tribüne entgegengeschmettert. Ein „Schauspiel“ sei das, die Sache solle „abgefrühstückt“ werden. Egal, was er an Alternativen aufbieten könne, es werde genauso abgelehnt werden, seufzte Dr. Lothar Speer (Schule und Kultur). „Das ist eben Demokratie“, befand Moderator Horst Breiler, der den Abend gelassen lenkte.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1332251587362>

Alle Rechte vorbehalten. © 2012 **Kölnische Rundschau**